

Der Riesenbärenklau (*Heracleum mantegazzianum*)



Foto Hans Launer



Stadt Wächtersbach

Herkunft und Ausbreitung: Hinweisen zufolge kam die bis zu 3m hohe aus dem Kaukasus stammende Staude bereits 1852 in botanischen Gärten in England vor. Die Samen werden leicht durch Tiere, mit dem fließenden Wasser entlang von Bachläufen oder auch mit Aushubmaterial verbreitet und bleiben über mehrere Jahre keimfähig. Die Pflanze ist mehrjährig und überwintert als Rhizom. Besonders auffällig sind neben der Größe der Staude die bis zu 0,5 m großen Blütendolden und die tief eingeschnittenen Blätter.

Problematik: Die Art besiedelt gerne frische nährstoffreichere Stellen in der Nähe von Fließgewässern, an Wald- und Wegrändern aber auch in Streuwiesen, wo die Pflanze mit ihrem gigantischen Wuchs die z. T. naturschutzfachlich wertvollen Vegetationsbestände sowie die mit ihnen vergesellschafteten Kleintiere und Insekten verdrängen.

Gelangt frischer Pflanzensaft auf die Haut, lösen die im Pflanzensaft enthaltenen chemischen Verbindungen (Furocumarine) unter Einwirkung von UV-Strahlung auch bei bedecktem Himmel eine phototoxische Reaktion der Haut aus, bei der es - ähnlich einer starken Verbrennung - zu Rötung und Blasenbildung kommt und die nur langsam abheilt. Oft bleiben Vernarbungen oder eine dunklere Pigmentierung als Langzeitauswirkung zurück. Besonders Kinder sollten vor einem Kontakt mit dem Riesenbärenklau geschützt werden, umso mehr als die großen und dekorativen Blütenstände zum Spielen einladen!!



wazonline



stadt schaffhausen

Da die Giftstoffe des Bärenklau in die Haut eindringen und über mehrere Tage wirksam bleiben, ist direkter Kontakt der betroffenen Hautpartien mit Sonnenlicht ebenfalls über mehrere Tage zu vermeiden (geeignete Kleidung, entsprechendes Verhalten). Ein sofortiges Abwaschen der betroffenen Hautstellen mit Seifenwasser ist

hilfreich, bietet aber keinen garantierten Schutz vor der beschriebenen Hautreaktion. Die Symptome zeigen sich in der Regel 24 – 48 h nach dem Kontakt, beim ersten Auftreten von Hautreaktionen ist unbedingt ein Arzt oder die Ambulanz im nächstgelegenen Krankenhaus zu kontaktieren.

Bekämpfung: vor allem an öffentlichen oder für Kinder leicht zugänglichen Stellen.

!! Bitte überlassen sie die Bekämpfung Professionisten und melden Sie Ihnen bekannte Standorte der Umweltschutzabteilung (Tel. 537-4886) oder der Feuerwehr (Tel. 53220) !!

Durch Umschneiden der Pflanze kurz vor der Samenreife (Anfang-Mitte August) wird vor allem die Weiterverbreitung verhindert, zusätzlich müssen auch die unterirdischen Pflanzenteile (Rhizome) mit einem Spaten händisch ausgestochen werden. Großflächige Bestände können auch bis in 15 cm Tiefe gefräst und anschließend neu eingesät werden. Alle Standorte sind regelmäßig zu kontrollieren und eine Behandlung gegebenenfalls mehrfach zu wiederholen.

Das abgeschnittene Pflanzenmaterial und auch die ausgegrabenen Rhizome werden möglichst unzerkleinert entsorgt (getrocknet, verbrannt, vergoren oder professionell kompostiert).

In Klagenfurt wurden bisher 3 Standorte bekannt, die seitens der Feuerwehr bearbeitet wurden. Hier erfolgen regelmäßige Kontrollen seitens der Umweltschutzabteilung.